

- So 9. 1. **Enkheimer Ried und Berger Hang.** Winterspaziergang mit Gerhard Lambert durch sein Revier. Parkpl. Enkh. Sportplatz 8.30 Uhr
- Fr 21. 1. **Nach Schottland und auf die Orkneys.** Fritz Schebesta berichtet über den Norden Großbritanniens. Stadthalle Bergen 19.30 Uhr
- Fr 4. 2. **Madagaskar.** Fred Brosius zeigt einen Film über eine nach Flora und Fauna ganz einzigartige Insel. Stadthalle Bergen 19.30 Uhr
- So 6. 2. **Also doch wieder: Vogelkundl. Bootsfahrt auf dem Rhein.** Für das Wetter übernehmen wir aber keine Garantie! Am meisten sehen Sie, wenn's kalt und klar ist. Bingen,Bootsanl. 9, pünktlich 9.00 Uhr
- Fr 18. 2. **Die umstrittenen Rabenvögel.** Gibt es im März wieder öffentliche Empörung über bö-schwarze Raben, die unschuldig-weiße Lämmer zu Tode hacken? Dr. Roßbach von der staatl. Vogelschutzwarde stellt uns Krähen, Elstern und Haher vor. Stadthalle Bergen 19.30 Uhr
- So 27. 2. **Die "Bongsche Kiesgrube".** Neu im Programm: interessanter Platz für Wasservögel im Winter. Norbert Kühnberger führt. Treffpunkt: Mainflingen (hinter Seligenstadt), Am Freizeitpark 8.30 Uhr
- Fr 4. 3. **Büffel und Geysire: Von Kanada zum Yellowstone.** Sieberts haben (wie immer) hervorragende Dias mitgebracht. Stadthalle Bergen 19.30 Uhr
- So 13. 3. **Jahreshauptversammlung.** Stadthalle Bergen 9.30 Uhr; um 11 Uhr zeigt Martin Hallmen "Wildbienen unter dem Elektronenmikroskop".
- Fr 18. 3. **Neues vom Rebhuhn.** Dr. Richarz (staatl. Vogelschutzwarde) berichtet über Stand und Ergebnisse des Rebhuhnprogramms, das 1993 in "aktuell" vorgestellt wurde. Stadthalle Bergen 19.30 Uhr
- So 27. 3. **Zum Schwarzkehlchen.** Kurt Helbig's Tour ist ein Spaziergang für Kenner; fast jedesmal gab's bisher Seltenes zu sehen.Treffpunkt: Mönchsbruchmühle (B 486 zw. Mörfelden und Rüsselsheim) 7.00 Uhr
- So 10. 4. **Enkheimer Ried / Berger Hang** wie am 9.1., aber früher: 7.30 Uhr
- Fr 15. 4. **Im Osten Australiens.** Gabriele und Horst Tanner berichten von einer ganz, ganz weiten Reise. Stadthalle Bergen 19.30 Uhr



Machen Sie mit beim Wasservogelzählen auf dem Main. Treffpunkt jeweils an der Alten Brücke (Sachsenhäuser Seite) 9.00 Uhr. Termine 1994: 16. Januar, 13. Februar, 12. März.

Sonderprogramm 1994: Orientierung der Vögel. In zwei Freitagsvorträgen und anschließenden Demonstrationen am Sonntag (voraussichtl. in der Wetterau und im Zoologischen Institut) erläutert uns Prof. Wolfgang Wiltshcko das Heimfindervermögen und die Zugorientierung der Vögel. Vormerken: **6. und 8. Mai** sowie **21. und 23. Oktober.** Näheres dazu in einem Sonderprogramm, das im März / April erscheint.

Vogelkundliche Beobachtungsstation Untermain e.V., Postfach 640163, 60 355 Frankfurt/AM. (Postpro-Kto. 35334-601 Firm, BLZ 500 100 60). Vorstand: Ulrich Eidam (1. Vors.), Feuerbachstr. 36, 60325 Firm. (069 - 72 46 371); Wulf Röhmert (2. Vors.), Glühweg 62, 60322 Firm. (069 - 72 89 19); Stefan Wehr (Geschrätzer), Hermannstr. 27, 63069 Offenbach (069 - 83 71 55); Peter Hill (Kass.), Hermannsporte 24, 60437 Firm. (06101 - 41571). Verantwortlich für diese Ausgabe: Wulf Röhmert (12/93)

Vogelkundliche Beobachtungsstation Untermain e.V. - Herausgeber der Zeitschrift LUSCINIA

aktuell 11 / 94

Dank an unsere Spender -
wird sicher im Mittelpunkt der Hauptversammlung 1994 stehen; außerdem wird Sie der Vorstand teilhaben lassen am Zorn über die Sparmaßnahmen der Stadt und die Art, wie sie uns (Wahljahr?) untergejubelt werden sollten.

Wie Vögel den Weg finden
Nach dem Erfolg mit "Messel" gibt es wieder ein Sonderprogramm. Prof. Wiltshcko zeigt in 2 Vorträgen und 2 Demonstrationen, wie Vögel sich im Nahbereich und auf dem Zug orientieren. (Termine s. letzte Seite)

70 Jahre "Untermain!"
Freuen wir uns drüber - aber man muß nicht jedes "krumme" Jubiläum feiern. 1999 - beim "75." - da wird was los sein.



Klappern für den Storch

Vor kurzem noch klapperten die Glücks- und Kinderbringer auf vielen Dächern. Doch jetzt scheint eine uralte Nachbarschaft (das Bild stammt von 1498) zu Ende zu gehen. Allein schafft es Adebar nicht, auf seine Not aufmerksam zu machen - wir müssen für ihn die Werbetrommel rühren. Zum zweiten Male "Vogel des Jahres": das sorgt für Publicity, Verständnis und auch für Geld. Ob's noch reicht?

Rudolf Roßbach hat in einem Untermain-Vortrag über den Weißstorch in Hessen nicht viel Optimismus verbreiten können (s. nächste Seite). Und auch Matthias Roschinsky, der im Mai über "Gefährdung des Weißstorchs" referiert, sieht eher schwarz.



Nicht Mangel an Störchen sondern Mangel an Biotopen!

1984 hatte der DBV, der sich heute NABU schreibt, den Storch zum Vogel des Jahres proklamiert. Zehn Jahre danach ist *Ciconia ciconia* wieder dran; er hat es, wie Dr. Rudolf Rossbach von der Staatlichen Vogelschutzwarte in seinem Vortrag bei "untermain" deutlich machen konnte, auch bitter nötig. Die Bestandsentwicklung (siehe die Grafiken) läßt zu wünschen übrig; der Kinderbringer unserer Vorfahren kann sich selbst wohl nicht mehr helfen. Die folgenden Zitate aus einer Arbeit Rossbachs zeigen, was nicht stimmt (es fehlen die Biotope), und belegen, daß die einst mit großen Hoffnungen gestarteten Auswilderungsprogramme leider nichts gebracht haben.

"Seit Ende der siebziger Jahre schwankt der Weißstorchbestand in Hessen auf einem Minimum von 1 bis 3 Horstpaaren. Unter den Schutzmaßnahmen muß der Erhaltung und Verbesserung der Lebensräume Priorität zugemessen werden. Als zusätzlicher Anreiz hat sich die Neuerrichtung von Kunsthorsten im Zentrum großräumiger Nahrungsareale erwiesen."

173 Störche ausgewildert

Heute "werden die Probleme der Auswilderung wesentlich kritischer gesehen als noch zu Beginn unseres jetzt rund zehnjährigen Versuchsprogramms. Dabei erfolgte die Auswilderung als Bestandstützungsmaßnahme nur im Bereich von noch besetzten Storchbiotopen. Als Standorte für die beiden Ausgewöhnungsvolieren waren daher die mit den Nachbarhorsten in Berka und Gerstungen (Thüringen) bzw. Loshausen (Schwalm) in Sichtweite befindlichen Feuchtwiesen ausgewählt worden."

"Unter Berücksichtigung der Aufgabe, die Art in Hessen als Brutvogel zu erhalten, wurde versucht, die fast flüggen Gehege-Jungstörche durch eine 3-4wöchige Haltung in diesen Freilandvolieren an den dortigen Lebensraum zu binden, der uns durch die freilebenden Wildstörche als noch "storchenfähig" angezeigt wurde. Da es stets gelang, die Gehegestörche mit den flügge gewordenen Jungen der

Wildstörche zu vergesellschaften, konnte durch die gemeinsamen Nahrungsfüge diese Prägung auf den "Heimatbiotop" in den nächsten 2-3 Wochen nach der Freilassung jeweils noch weiter vertieft werden."

Alle zogen mit nach Süden

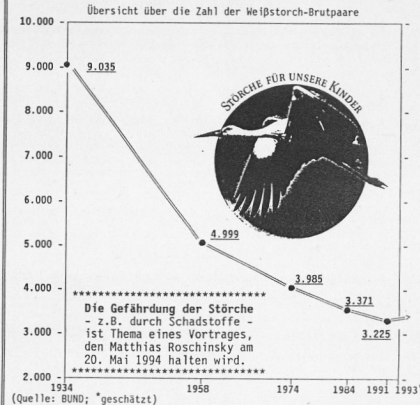
"Bei einer Jährlichen Auswilderungsrate von minimal 10 Exemplaren (seit 1984) und maximal 22 Ex. waren bis August 1992 insgesamt 173 Ex. freigelassen worden, die auch ausnahmslos von den abziehenden Wildstörchen ins Winterquartier mitgeführt wurden. ..."

Einer hat Junge: Im Vogelpark!

"Aus den Wiederfundmeldungen (Süd-Frankreich, Ost-Spanien, Mauretanien, Niger) kann geschlossen werden, daß fast stets die Südwestroute eingeschlagen wurde. Von den rund 40 Rückmeldungen bezogen sich 29 auf Totfunde, von den 11 Lebend-Ablesungen nur 3 auf verpaarte Brutvögel; nur einer davon zog ausfliegende Jungvögel auf und zwar im Vogelpark (I) Bensheim. Von einer erfolgreichen Methode kann somit nicht gesprochen werden, wie indessen von Anfang an anzunehmen war, daß die Misere nicht im Mangel an Störchen, sondern im Mangel an Biotopen begründet liegt."

(Aus: R. ROSSBACH, "Maßnahmen zur Artenrettung des Weißstorchs in Hessen". Aus der Staatl. Vogelschutzwarte für Hessen, Rheingland-Platz und Saarland, 1993)

Die Störche in Deutschland ...



... und der Storch in Hessen

Übersicht über die Zahl der Weißstorch-Horstpaare

Jahr:	1948	1958	1968	1978	1988	1993
Horstpaare:	160	96	23	3	1	5

Es muß wohl nicht näher erläutert werden, warum diese Zahlen nicht in die Tabelle oben eingearbeitet wurden: Bei den Störchen spielt Hessen in Deutschland trotz des dramatischen Rückgangs insgesamt keine Rolle mehr. Dr. Rossbach, der diese Zahlen mitgeteilt hat, verwies außerdem darauf, daß das eine Paar von 1988 nicht gebrütet hat; und er bestätigte, was hessische "Ornis" schon lange vermuteten: Hierzulande ist es inzwischen der scheue und versteckt im Wald lebende Schwarzstorch häufiger als der einst allen vertraute Adebar. Die meisten deutschen Weißstörche gibt es noch in Nord- und Ostdeutschland: In Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg brüteten im Jahr 1990 1075 bzw. 960 Paare, danach folgten Sachsen-Anhalt (390 Brutpaare), Sachsen (306), Niedersachsen (273) und Schleswig-Holstein (220). Auf die andern Bundesländer paßt schon fast der Kommentar: Der Rest ist Schweigen. Rt